

Vor den Kaisermanövern.

Merseburg, 26. August. Nach dem Briefempfang in Merseburg begab sich der Kronprinz...

Zum Ehrenamt bei dem deutschen Kronprinzen während des Aufenthalts in Dresden sind Generalmajor v. Carlsoff, General à la suite Sr. Maj. des Königs, und Hauptmann Schumann beim Stabe des Grenadierregiments Nr. 101 befohlen.

Gesicht des Kaisers.

Halle, 26. August. Der Kaiser schenkte dem 28. Infanterieregiment in Halle, das den Namen des Feldmarschalls Grafen von Blumenthal führt, die überaus große Büste des Feldmarschalls zur Aufstellung im Kasino.

Der König von Sachsen an den Kaiser.

Dresden, 26. August. König Friedrich August hat an den Kaiser ein in herzlichem Wort gehaltenes längeres Telegramm nach Wilhelmshöhe gerichtet, in dem er seinen großen Bedauern Ausdruck gibt, daß es dem Kaiser infolge seiner Erkrankung nicht möglich ist, an den Festlichkeiten in Dresden und an der Parade in Jützhain teilzunehmen.

Die Paradedafel.

Merseburg, 26. August. Heute abend 7 Uhr fand Paradedafel für die Provinz Sachsen im Ständehaus statt. Der Kronprinz, die Kronprinzessin sowie die anderen Prinzen des königlichen Hauses wurden auf der Treppe vor dem Ständehaus herbeigeführt und begrüßt mit patriotischen Kundgebungen empfangen.

Im Ständehaus wurde der Hof vom Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg und dem Hausmarschall Freiherrn v. Lyncker in den Saal geleitet. Beim Eintritt der Fürstlichkeiten spielte die Kapelle des anhaltischen Infanterieregiments Nr. 33 den Huldigungsmarsch von Grieg.

Kaiserliche Botschaft

Zu verlesen: „Mit schmerzlichem Bedauern muß ich mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin auf ärztlichen Rat auf den Besuch der Provinz Sachsen und Merseburg verzichten. Es wäre mir eine herzliche Freude gewesen, anlässlich der Befestigung der westfälischen Söhne meiner sächsischen Lande und der Altmark einige Tage wieder unter der arbeitenden Bevölkerung der Provinz Sachsen leben und ihren würdigen Repräsentanten auf historischem Boden in Merseburg näherzutreten zu können.“

vollen Schicksale der einstigen Kaiserlichen Pfalz, des Plebisitenenthaltens der deutschen Kaiser, und der späteren Rettung der Herzöge von Sachsen-Merseburg werten.

Nicht immer sind es freundliche Bilder, die aus der Geschichte der einzelnen Teile der jetzigen Provinz Sachsen vor unsere Augen treten. Schwere Stürme und Kriegsnöte sind im Laufe der Jahrhunderte über diese Lande hingezogen, von den Zeiten an, wo das Christentum hier Boden fand, bis zu den verderblichen Plünderungen und Brandschattungen des Dreißigjährigen Krieges und den Jahren der schwer auf den deutschen Völkern lastenden Fremdherrschaft.

Vorüber sind, Gott sei es gedankt, die Zeiten deutscher Zerrissenheit und fremder Einmischung. In gemeinsamer Abwehr äußerte sich die Hand der deutschen Völker unter preussischer Führung auf blutiger Waisstatt zusammen und schufen ein festes, geeinigtes, zu Lande und zu Wasser ruhmvolles deutsches Reich. Auch die Söhne Ihrer Provinz haben dabei mit ihrem Herzblut ihre Treue bezeugt und mannhaft dazu mitgewirkt, das Fundament für einen gesunden Aufbau und Ausbau des deutschen Vaterlandes zu schaffen. Das in der Folge auch die Provinz und der Wohlstand ihrer Bevölkerung eine ungeheure Entwicklung erfahren hat, erfüllt mein landesväterliches Herz mit besonderer Freude. Mit Kopf und Hand ist fleißig gearbeitet worden, dem Boden seine gesegnete Fruchtbarkeit über Felder und Auen dem Ganzen nutzbar zu machen. Die vorbildliche Arbeit Ihrer Landwirte und ihr unermüdliches Streben nach Vervollkommnung des Betriebes und der rationalen Verwertung der Bodenerzeugnisse haben an der jetzigen Höhe der deutschen Landwirtschaft und ihrer Produktivität einen erheblichen Anteil. Möge es der Provinz Sachsen gelingen, sich auch fernerhin auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und geistigen Lebens erfolgreich zu betätigen und in der Treue zu König und Vaterland hinter keinem anderen Teile der Monarchie zurückzufallen. Mit diesem Wunsch entleere ich der Provinz meinen väterlichen landesväterlichen Gruß. Wilhelm II.

Nachdem der Kronprinz die Botschaft verlesen hatte, sagte er hinzu:

„Meine Herren, ich fordere Sie auf, in den Ruf einzustimmen: Die Provinz Sachsen hurra, hurra, hurra!“

Die Musik spielte den Hofenriedberger Marsch. Hierauf brachte Oberpräsident v. Hegel das Kaiserhoch aus, wobei die Musik die Nationalhymne spielte.

Der Trinkspruch des Oberpräsidenten lautete:

„Vaterländischer Kronprinz, gnädigster Kronprinz und Herr! Für die erhabenden Worte, welche wir Ihnen als Kaiserliche Botschaft aus dem Munde Ew. Majestät, Ew. Königl. Hoheit vernommen haben, herzlichsten Dank an den Namen der Provinz Sachsen niederzulegen, ist den Vertretern der Provinz ein Herzensbedürfnis. Daß wir mit schmerzlicher Enttäuschung und mit unagbarem Bedauern die Abwesenheit Ew. Majestät der Kaiserin und Königin empfinden, diesem Gefühl dränge ich kaum Ausdruck zu geben. Die inangestrichene Majestät der Kaiserin und Königin empfinden, diesem Gefühl dränge ich kaum Ausdruck zu geben. Die inangestrichene Majestät der Kaiserin und Königin empfinden, diesem Gefühl dränge ich kaum Ausdruck zu geben.“

teil genommen und daraus reichen Gewinn geschöpft. Dies alles verdankt sie dem Friedenswerke, dem unser vielgeliebter Kaiser in unermüdlicher und mit großem Erfolge obliegt. Aber, wie könnten Preußen, wie könnten Deutsche trotz dem Friedens, wenn sie nicht zugleich wüßten, daß ebensolche die Ehre des Vaterlandes in der starken Hand unseres vielgeliebten Kaisers hochgehalten wird. Stolz stehen wir auf dem Erdennrund und niemand wird ungerecht wagen, unsere Ehre anzutasten. Wenn dennoch uns manche Sorge für die Zukunft beschleichen wird, so sei auch heute das Gelübnis erneuert, daß wir uns um den Thronischen und unentwegt daran arbeiten wollen, unsere Volksgenossen von Lasten zu befreien, die ihr noch anhaften, auf daß sie sich in alter, preussischer Treue und voller Keuschheit entfalten möge. Hier in nächster Nähe liegt jenes historische Schlachtfeld, wo Preußens Ruhm so hell leuchtete, und heute ist der Gedanke, wo der Säger von Schwert und Lanze sein Heidenleben ausbehaucht hat mit dem Worten: Vater, ich rufe dich! Möge immer, wie damals, das preussische Volk feststehen zu seinem König und Deutschland zu seinem Kaiser. In dieser Hoffnung und mit jenem Gelübde bitte ich Ew. Kaiserliche und Königl. Hoheit um die Erlaubnis, die Hüter zu erheben und einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser und Königin hurra, hurra, hurra!

Nach der Tafel hielten die inangestrichen Herrschaften Cercle ab. Während der ganzen Zeit brachte die zahlreiche Menge vor dem Ständehaus Hurrufe aus und sang patriotische Lieder.

Der Vorschlag des Grafen Berchtold

Die oft offiziös beherrschte „Allg. Ztg.“ meldet aus Berlin:

Nach den Erörterungen eines Teiles der internationalen Presse könnte man den Eindruck gewinnen, als ob bei bevorstehenden Aussprachen gewissermaßen nach politischen Gruppen vorgegangen werde und daß es sich darum handele, die Interessen und Interessen einer dieser Gruppen gegenüber den Interessen der anderen zur Geltung zu bringen. Demnach dieser Standpunkt irgendwo vorhanden ist, müßten wir sehr wünschen, daß er so vollständig wie möglich verlassen würde. Es sollte sich um so weniger darum handeln, die Interessen des Bundes oder der Entente zum Siege zu verhelfen, als widerstreitende Interessen in dieser Frage kaum vorhanden sind, denn das — man darf es wohl hoffen — gemeinsame Ziel ist, die orientalischen Angelegenheiten in Bahnen zu lenken, die der gedächtnisvollen Entente und dem Frieden Europas nützlich sind. Es wäre also widersinnig, wenn man in dieser Frage die eine der politischen Gruppen gegenüber der anderen aufzuwickeln ließe, während alles darauf hinweist, daß sie hier sehr wohl zusammen gemeinsam operieren können. Es geht nicht um den ersten Akt, daß der eine oder andere Staat seine Stellungnahme lediglich danach einrichtet, daß sie einem anderen Staat unangenehm sein soll, doch wird man in einer solchen Politik der Verengung höchste Weisheit kaum erkennen können. Am wenigsten wäre dies zu finden, wenn man sie gerade jetzt anwendete, während alles darauf hinweist, daß es sich hier nicht um Sonderinteressen des Bundes oder der Entente handelt, sondern um wichtige Dinge, deren Beratung alle Sonderinteressen ausgeschlossen werden können. Wir sind überzeugt, daß nicht nur bei den Deutschen, sondern auch bei anderen Regierungen diese Auffassung vorherrscht. Wir zweifeln deshalb auch nicht, daß sie zur Geltung gebracht werden kann. Zum Zweck und der Entente hörten wir in der letzten Zeit genug. Wie wäre es, wenn man einmal Europa sprechen oder noch besser handeln ließe? Zu den zahlreichen falschen Nachrichten, die die „Kowojew Wremja“ verbreitet, gehört auch, daß Feldmarschall von der Goltz in nächster Zeit sich im Auftrag des Deutschen Reiches nach Konstantinopel begeben und daß eine solche Reise zu unternehmen, kann man diese Nachricht zu dem biden Faket der Aufschneidungen der „Kowojew Wremja“ legen.

Die Haltung Bulgariens.

Das Sofia wird gemeldet:

In der Nachmittags Sitzung des Kongresses kamen die Delegierten der Provinz zu Worte. Die Reden waren im heiligsten Tone gehalten.

Der Kongress nahm eine Resolution per Affirmation an, die die Regierung auffordert, angesichts der bei der Verurteilung des bulgarischen Elements abzielenden Behandlung der Bulgaren in der Türkei die allgemeine Mobilisierung anzuordnen und gleichzeitig von den Mächten zu verlangen, daß sie Bagdadonien und dem Vilajet Adrianopel Autonomie verschaffen mit einem christlichen Generalgouverneur an der Spitze, der vom Volke zu wählen und von den Mächten zu bestätigen wäre. Im Falle der Nichterfüllung dieser Postulate wird die Regierung aufgefordert werden, die Besetzung auszusprechen, wenn sie nicht unzureichende Folgen im Lande selbst heraufbeschwören würde.

Während der Verlesung der Resolution erließen, lebhaft begrüßt, eine Abordnung mazedonischer Vereine, in deren Obsequium sich die Kongressdelegierten nach Kongressschluß, gefolgt von einer zahlreichen Menschenmenge, zum Festmal des Barbesiers begaben, wo ein Kränzchen niedergelegt wurde. Auf dem Wege wurde die italienische Gesandtschaft lebhaft affiniert.

Vom italienisch-türkischen Kriege.

Aus Konstantinopel wird gemeldet:

Der ehemalige Abgeordnete von Tripolis Rabchi hatte gestern mit dem Minister des Äußeren eine Besprechung, wobei er ihm, wie verlautet, den Standpunkt der Tripolitaner gegenüber dem Kriege zwischen Italien und den Türken auseinandersetzte. Die Tripolitaner wollen sich mit einem ihnen Interessen ungenügenden Frieden nicht einverstanden erklären. Das Kriegsministerium publiziert eine Depesche aus Benghasi vom 16. August, wonach

die Türken und Kraber seit fünfzehn Tagen das italienische Lager von Derna bombardieren, ohne unter dem feindlichen Feuer zu leiden. Am 8. August soll das Bombardement den Italienern beträchtlichen Schaden zugefügt haben. Drei türkische Artilleristen wurden verwundet.

25. Deutscher Zentralverbandstag für Handel und Gewerbe.

Hannover, 26. August. Im Großen Saale des Alten Rathauses hierher fand heute vormittag die erste Hauptversammlung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe statt. Unter den zahlreichen Vertretern von Kaufmännischen, gewerblichen und Mittelstandsgemeinschaften, aus allen Teilen des Reiches befanden sich u. a. auch solche des Verbandes Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften, des Zentralvereins für Handel und Gewerbe in Berlin, des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes in Leipzig, der Handelskammern von Pilsen, Barmen, Leipzig, der Gewerbelammer Leipzig und verschiedener Branchenvereine, des Bundes der Industriellen und des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammerverbandes. Vertreter hatten ferner erlitten: der Oberpräsident, der Magistrat der Stadt Hannover, der Regierungspräsident und der Magistrat der Stadt Vöden. — Von dem Grafen Poljadosky lag ein Glückwunschkundgebung vor, in welchem er sein Ausbleiben entschuldigt. — Der Vorsitzende Stadtrat Seiffert (Leipzig) wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß der heutige Tag keine besondere Bedeutung habe, da der Verband nunmehr seit 25 Jahren besteht. Ingleich feierte einer der Begründer des Verbandes, der Verband der Kaufleute der Provinz Hannover und der angrenzenden Länder sein fünfundsiebzigjähriges Bestehen. Der Redner sprach dem jubelnden Vereine seine Glückwünsche aus und feierte dann Kaiser Wilhelm II. als Friedensfürst. Die Versammlung brachte auf den Monarchen ein dreifaches Hoch aus und beschloß die Ablegung eines Glückwunschkundgebung. — Namens der Stadt Hannover übertrug deren Gläubiger Senator Fink (Hannover). — Im Auftrag des Oberpräsidenten sprach Regierungspräsident Freiherr v. Diderichsen. — Der Oberpräsident habe durch Entsendung eines Vertreters sein besonderes Interesse an den Verhandlungen zum Ausdruck bringen wollen. — Die Glückwünsche des Regierungspräsidenten übertrug Regierungsrat Haglaff. — Nach weiteren Begrüßungsansprachen wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht entgegengenommen, aus dem wir das Wesentlichste bereits mitgeteilt haben. — Im Hinblick darauf gab Handelskammerpräsident Dr. Rode (Hannover) einen kurzen Bericht über die Tätigkeit und Entwicklung des Verbandes von Kaufleuten der Provinz Hannover und der angrenzenden Länder, der sein 25-jähriges Bestehen aus Anlaß der Tagung des Zentralverbandes in diesen Tagen feiert.

Deutsches Reich.

Eine offiziöse Stimme zur Fleischfrage.

Berlin, 26. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Schlachtpreise an unseren Schlachthöfen und die Fleischpreise haben gegenwärtig eine Höhe erreicht, die durch die alljährlich um diese Zeit beobachtete Aufwärtsbewegung nicht ausreichend erklärt werden kann und mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Entwicklung und die Ursachen unserer Fleischversorgung lenkt. Wenn aber die Berliner Fleischlieferung die deutsche Landwirtschaft für unfähig zur Lieferung des erforderlichen Bedarfs an Schlachttieren erklärt und eine Verringerung der Verhältnisse nur von der jetzt angeblich zum größten Teile durch Anordnungen aller Art unmöglich gemachte Vieheinfuhr aus nichtreinen Ländern erwartet, so muß solchen Uebererhebungen entgegengetreten werden. — An der Hand einer Statistik weist die Norddeutsche Allgemeine Zeitung nach, daß der Auftrieb am Berliner Zentralviehmarkt für Schweine und Schafe bis in die neueste Zeit hinein beträchtlich ist und zwar für Schweine insgesamt so beträchtlich, daß er an Schlachtwert die Einkünfte am Rinderauftrieb reichlich aufzuwiegen imstande sein würde. — Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt weiter, daß die Schlachtwirtschaft aus dem Ausland neuerdings Erleichterungen erfahren hat, insbesondere, abgesehen von der zeitweiligen Öffnung der Grenze für französisches Schlachtwild, die allerdings wegen bedrohlichen Unschlachts der Maul- und Klauenpest in Frankreich bald wieder geschlossen werden müßte, aus Schweden über die neuerbarte Quarantäne in Schweden und einige andere vorhandene Quarantänen. Daneben ist bekanntlich die Fleischzufuhr aus anderen Ländern ganz oder teilweise gestattet. Wenn trotzdem die ausländische Zufuhr an Vieh und Fleisch den deutschen Markt nicht bemerkbar zu beeinflussen vermocht hat, so beruht dies darauf, daß die Schlachtvieh- und Fleischsteuerung eine internationale Erscheinung ist. Deshalb kann auch von der weiteren Zulassung ausländischen Schlachtwildes, abgesehen von ihrer veterinärpolizeilichen Bedenklichkeit, keine wesentliche Preisermäßigung erwartet werden.

Sozialdemokratische Teuerungsdemonstrationen.

Berlin, 26. August. Die Berliner Sozialdemokraten wollen am 3. September gegen die Lebensmittelerhöhung protestieren; über die Art dieser Protestkundgebungen verläßt noch nichts. Außerdem fordert der „Vorwärts“ die Regierung auf, den Reichstag sofort einzuberufen.

Feder von Schillers Geburtstag, für die eine Aufhebung der vom Intendanten vollständig neuinszenierten „Jungfrau von Orléans“ im Stadttheater geplant ist. Bekanntlich erhält zu dieser Feier jedes Mitglied zwei Plätze umsonst. Der zweite Dichterabend, am 20. November, wird den Leipziger die Bekanntheit Dittmar Entings vermitteln, dessen Schauspiel „Das Kind“ in der vergangenen Spielzeit hier so starken Erfolg errang. Neben dem Dichter wird Erna Wüchler in seine Werke zu Gehör bringen. Einen besonders eigenartigen Genus wird der dritte Dichterabend, am 15. Januar, bieten. Die norwegische Hofschänkerin Frau Symra wird eines der genialsten Dramen Ibsens, seinen „Peer Gynt“, vollständig und frei aus dem Gedächtnis registrieren, eine Leistung, mit der die Künstlerin schon an vielen Orten den größten Beifall eingeholt hat. Am vierten Dichterabend, 5. Februar, hoffen wir Thomas Mann, den berühmten Verfasser der „Buddenbrooks“ und des Romans „Königliche Hoheit“, zu begrüßen, und zum Schluß, am 10. Februar, wird Dr. Emil Milan, der von der Berliner Kritik einstimmig als der größte dort aufgetretene Vortragende gerühmt wird, eine Auswahl deutscher Meisterprosa von Goethe bis zur Gegenwart sprechen. (Eintrittserklärungen (Jahresbeitrag 1 Mk.) in der Leipziger Buchhandlung, Burgstraße 1-5; Vormerkungen auf Abonnements für Mitglieder ebendort; für Nichtmitglieder nur in der Leipziger Buchhandlung, Neumarkt 7b.)

gende Werke umfassen. 20. Oktober: Oedipus auf Kolonos von Sophokles. 17. November: Melodramatische Matinee, u. a. Venere mit der Musik von Ruff; Der Todteiler von Münchhausen mit der Musik von Weismann-Biedau; Im Wetter von Heinrich Heine mit der Musik von Dr. Walter Riemann (zum ersten Male). 1. Dezember: Lord Byron's Kain mit der Harmonik von Saint-Saëns (Harfe: Fr. Volz). 19. Januar: Das Schloß am Meer von Wlad mit der Musik von Richard Strauß (zum ersten Male); darauf: Enoch Arden von Tennyson mit der Musik von Richard Strauß. 2. Februar: Moderne Dichtungen von Edgar Poe, Hauptmann, Elsa Wenzel, Ulrich Steinhilber, Ludwig Weber u. a. In Elsa Wenzel's Dichtung „Waldhimmels“ schreibt Dr. Nodderich von Rossjowitsch die Musik. 23. Februar: Zwei Gesänge der Odysee mit Harmonik von Prof. Gustav Scherz (Harfe: Fr. Volz). Zu diesen 6 Matineen, die ein künstlerisches Ereignis für Leipzig bedeuten, werden Abonnements zu 12, 12, 9 und 5 Mk. ausgeben; die Preise für eine einzelne Matinee betragen 4, 3, 2 und 1 Mk. Vormerkungen auf Abonnements in Fleischers Buchhandlung, Unterstadtstraße 3, sowie in der Leipziger Buchhandlung, Burgstraße 1-5. Ausgabe vom 2. September ab.

Die Operntheater, derzeit Kapellmeister am Hofischen Neuen Operntheater, wurde für Max Reinhardt's „Mirakel-Tournee“ (Pantomime von Vollmöller und Humperdinck) engagiert.

Die Sonderausstellung „Die Leipziger Bildnismaterei von 1700 bis 1850“ im stadtschichtlichen Museum zu Leipzig (Altes Rathaus) wird nur noch kurze Zeit geöffnet sein.

Musterkoffer MORITZ MADLER für alle Branchen 8. Petersstr. 8.